## MCW-Pfingstreise 7. – 10. Juni 2019

Teilnehmer und Teilnehmerinnen: Tschech auf Honda AfricaTwin, Chrigel auf Triumph Tiger, Jürg auf DucatiMultistrada, Richie auf Triumph Street Triple, Steffi auf Suzuki Bandit, Martin und Silvia auf Yamaha Tracer, Märkel auf Suzuki SV und Esthi auf Yamaha Tracer

Ausgefallen: Roli mit kaputtem Zeh

Nach langem Rätselraten, wie Roli seinen Zeh verletzt hat – Jürg meinte, dass ihm wohl der Schwamm beim Töff putzen auf den Zeh gefallen sei – hat uns der Verletzte beim Treffpunkt im Rössli am Freitagmorgen aufgeklärt. Es war wohl die Schwelle zum Balkon etwas zu hoch (oder war der Alkoholpegel beim Gang auf den Balkon zu hoch? Nein, vermutlich einfach ungeschickt gelaufen!). Fazit: Zeh gebrochen und geschient, später Entwarnung, doch nicht gebrochen aber trotzdem geschient, auf jeden Fall musste Roli seinen Platz schweren Herzens an Stefan Wisler abgeben. Er hat es sich aber nicht nehmen lassen, die Freitag-Morgen-Gruppe (Chrigel, Richie, Jürg, Stefan und Esthi) persönlich zu verabschieden, mit einer Spende, dass wir auf seinen Geburtstag noch anstossen können. Herzlichen Dank Roli!



Seine geplante Tour für den Freitag hat er Chrigel abgegeben, der diese mehr oder weniger übernommen hat. So sind wir mit Tourguide Chrigel um ca. 9.00 Uhr gestartet. Die Tour führte uns durchs Baselbiet, Solothurn, Aargau und nach ca. 1 ½ Std. wieder ins Baselbiet!!! Danach hat Chrigel die Autobahn durch eine Innerschweiztour ersetzt. Bei einem Zwischenhalt hat Richie kurz die Duc von Jürg touchiert und wir mussten in der Landi in Küssnacht Kabelbinder kaufen, um das Maleur notdürftig zu fixieren.



Wir haben bei herrlichem Wetter im Restaurant Michaelskreuz in Root zu Mittag gegessen und sind danach via Mittelland ins Appenzell, über die Schwägalp und danach nach Feldkirch, wo wir um 19.00 Uhr gleichzeitig mit der 2. Gruppe eingetroffen sind. Diese wären vermutlich vor uns da gewesen, hätte Martin unterwegs nicht vergessen, dass Silvia auch mitfährt. Er hat bei einer Abzweigung nicht auf seine bessere Hälfte gewartet und so ging für 1 x die Sucherei nach der Verlorenen los. Aber Silvia konnte kurze Zeit später wieder an die Gruppe anschliessen und doch noch mit nach Feldkirch fahren.

In einer Pizzeria in Feldkirch mussten wir die Zeit bis zum Verladen mit gutem Essen und ein paar Getränken überbrücken. Um 21.30 Uhr wurden unsere Motorräder unter strenger Aufsicht der jeweiligen Fahrer/innen verladen, danach noch kurz Getränke für die Nacht gekauft und ab in den Zug.

Roli's Einzelabteil war bereits belegt, aber Steffi hat dies mit Humor hingenommen. Jürg hat im Zug das WC nicht gefunden, aber er hat sich anders zu helfen gewusst. Auf jeden Fall hat Richie, der mit ihm das Abteil teilte, am Morgen danach auf's Zähneputzen verzichtet.

Jürg fast den Ausstieg in Villach verschlafen.

Er war etwas entschuldigt, hatte er doch einen Alptraum zu verdauen. Er ist während der Nacht ausgestiegen und der Zug ist ohne ihn weitergefahren. Als er uns mit seinem Handy nachtelefonieren wollte, hatte er den Pincode seines Handys vergessen. Zum Glück war's nur ein Traum. Schlussendlich waren wir alle mehr oder weniger, eher weniger ausgeschlafen auf dem Perron in Villach und konnten unsere Motorräder abladen.

Nach einer mehr oder weniger geruhsamen Nacht im Zug, hat



Unsere 2. Etappe mit Tourenguide Tschech hat uns um 06.30 Uhr Richtung Slowenien geführt. Nach einer herrlichen Fahrt durch Slowenien mit Kurve an Kurve gab es ein erster Halt um 09.00 Uhr.



Eine kleine Stärkung an einem See (sah aus wie der Schatz am Silbersee), mit wunderschöner Aussicht (siehe Bilder). Jürg hatte mit seiner Duc etwas Mühe, diese von Kurve zu Kurve zu steuern. Bei Nachfrage meinte er ganz trocken: Ich cha jo mis Tempo nit fahre, will i dr Weg nit weiss! Auch Richie hatte etwas Mühe mit der Sicht, aber Jürg's Nachfrage, ob er den Helm verkehrt herum getragen habe, konnte dieser verneinen. Es hat wohl eher an den Pneus gelegen, die einfach nicht halten wollten und so die Kurvenfreude für ihn etwas eingeschränkt hat.

Nach 10 Stunden wunderschönster Kurvenfahrt kamen wir in Italien im Rifugio Malga Grasia an,

wo wir uns zuerst die bezahlte(n) Runde(n) von Rolis Geburtstag gönnten,





nochmals vielen Dank, danach ein tolles Znacht (Penne Bolognaise, zarte Schweinsbäckli mit Bohnen, diverse Kuchenstücke) und der Hauswein ohne Etikett war ebenso gut wie das Essen. Nach dem Essen haben sich die Herren der Schöpfung noch ein paar Drinks gegönnt. Die Vernünftigeren unter uns sind nach dem Essen direkt in die Haia und haben etwas Schlaf von der Nacht davor nachgeholt.

Die Übernachtung mit Halbpension hat pro Person 45.00 Euro gekostet, für alle Getränke des Abends, und das waren nicht wenige, wollte der Wirt pro Person noch 7.00 Euro. Wir haben dann grosszügig aufgerundet, was mit grosser Freunde nach längerer Diskussion entgegen genommen wurde.

Erwähnenswert ist vielleicht noch das Frühstück – es gab gemäss Tschech ein Ducati-Brötli. Nach Bestreichen des Zwiebacks mit roter Konfitüre fällt alles auseinander!



Nach dem Fotoshooting mit der ganzen Gruppe fuhren wir frühzeitig um 08.20 Uhr los. Wir hatten eine 370 km lange Etappe ohne Abkürzungsmöglichkeit und ohne Autobahn vor uns. Ich habe es aufgegeben, die Pässe zu zählen, sonst würde der Bericht eindeutig zu lang werden. Ich kann nur sagen, einfach nur geil. Um 12.30 Uhr haben wir in den Dolomiten ein Mittagessen genossen und um 17.30 Uhr sind wir schliesslich im Hotel Iscla – unserer letzten Unterkunft – angekommen.



Zwischendurch hat Richie sein Gefährt mit Chrigel getauscht, aber nach kurzer Fahrt hat auch Chrigel eingesehen, dass es nicht an Richies Fahrkünsten liegt, sondern dass sein Motorrad, bzw. die Pneus einfach nicht auf der Strasse kleben. Jürg meinte dann zwar, dass Richie nicht alles glauben soll, was man ihm sagt. Schliesslich haben ihm ja auch alle versprochen, dass Ducati-fahren geil sei!!!!

Im Hotel Iscla ist noch René, ein Freund von Jürg zu uns gestossen und wir haben nach ein paar obligaten Apéro's, einer Dusche und dem Zimmerbezug ein herrliches Essen genossen. Was danach geschah, bleibt mir verborgen, da ich wieder erschöpft – aber glücklich vom vergangenen Tag – ins Bett gefallen bin.

Am Morgen hiess es wiederum früh aufstehen, da das Wetter gegen den späteren Nachmittag nichts Gutes verhiess. Also Start um 08.20 Uhr in Richtung Gavia-Pass. Doch dort angekommen mussten wir feststellen, dass dieser chiuso war, also umgedreht und eine 1 Std. später wieder beim Hotel vorbeigefahren. Dafür war der Stelvio bis 12.00 Uhr geöffnet und wir haben um 10.40 Uhr dort oben die Passhöhe erreicht. Immer noch ohne Regen ging es weiter über den Ofenpass, wo wir dann René verabschiedet und uns nochmals gestärkt haben. Hier konnte Tschech Steffi Wisler als neues Mitglied gewinnen. Steffi meinte, er habe nicht lange überlegen müssen, da Tschech ihn auf dem WC gefragt hat und es dort nicht unbedingt nach Rosen geduftet hat. Also herzlich willkommen im Club!

Nach 1260 km ohne Autobahn (gilt nur für die Freitag-Morgen-Truppe) haben wir in Landquart die Regenklamotten montiert und just als wir abfuhren, hat der Dauerregen angefangen und wir sind via Autobahn Richtung Heimat gebrettert.

Kurz vor Zürich hatte unser Tourenleiter die grandiose Idee, noch über den Hirzel zu fahren. Jürg – auf der Überholspur – hat dies leider zu spät bemerkt und ist vorbeigedonnert, also waren wir nur noch 8. In Egerkingen hat uns dann auch Tschech verlassen und wir sind noch zu siebt und immer noch bei Regen über die obligate Fridau gefahren. Punkt 17.00 Uhr kamen wir tropfnass im Leuen an. Die Verbliebenen haben wie immer noch ein gutes Znacht erhalten, danach ging jeder glücklich, zufrieden und unfallfrei nach Hause.

Mit bleibt nur noch zu erwähnen, dass dies – ohne zu übertreiben - eine der geilsten Pfingstreisen war. **Herzlichen Dank** den Organisatoren und Tourenleiter. Ihr habt

einen Hammer-Job gemacht. DANKE!!!!!

Ich freue mich schon auf das nächste Mal.

Esthi (Ersatzberichteschreiberin)